

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag 3.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 27

Dienstag, 3. März 1903

42. Jahrgang.

Die Säkularisation im Jahre 1803.

Eine Säkular-Erinnerung.

Das alte heidnische Rom hat zwar unser deutsches Volk bekriegt und zum Teil untergekrigt, allein nur mit dem Schwerte und ohne ihm seine Götter aufzuzwingen; der Kern desselben, östlich vom Rheine und nördlich des Maines, bis an das Nord- und Ostsee-Gestade, blieb unberührt. Als indes im Gefolge der Völkerverwanderung, nach dem Zusammenbruch des römischen Reiches, die Frankenkönige die noch auf heimatlichem Boden befindlichen Stämme unter ihr Szepter zu bringen und zu einem Reiche zu vereinigen trachteten, konnten sie dieses nur mit Hilfe der römisch-katholischen Papstkirche und ihrer Hierarchie. Um Herr über die Alemannen zu werden, empfing der Merowinger Chlodwig die Taufe nach römischem Ritus. Der „Sigamber“ beugte sein Haupt vor dem Bischof von Rheims und stellte sein Schwert dem Bischof von Rom zur Verfügung. Um die abgewirtschafteten Merowinger zu verdrängen und sich an ihre Stelle zu setzen, bedurften die Karolinger erst recht der Unterstützung des Papstes, der (zu St. Denis) Pipin zum König der Franken krönte und in der Weihnacht 800 Karl dem Großen zu Rom selbst, in der Peterskirche, die Krone der Cäsaren aufs Haupt setzte. Auch als die beiden Sachsenherzoge Heinrich I. und Otto der Große das Reich Karls neu aufrichteten und auf das Sachsen Schwert stellten, diente ihnen die römische Hierarchie als Grundlage. Das Reich hieß dann auch folgerichtig: „das heilige römische deutsche Nation.“

Indem Bischöfe und Äbte von dem Reichsoberhaupt mit weltlichen Herrscherrechten ausgestattet wurden, erklangen innerhalb desselben die „geistlichen“ Territorien. Unter diesen befanden sich bekanntlich die drei Kurfürsten am Niederrhein, im alten Frankenlande, welche bei der Wahl und der Ordnung des „römischen“ Königs die Hauptrolle

spielten. Der Kurfürst-Erzbischof von Mainz ward sogar der ständige Erzkanzler des Reiches, welcher während der Vakanz des Königsamtes demselben vorstand. Die Kaiserkrone mußte sich der König jenseits der Alpen holen, wo er sie, wie dereinst Karl selbst, aus der Hand des Papstes empfing, wofür er diesem die Steigbügel halten mußte. Wo blieb da die Eigenart, Selbständigkeit und Freiheit der deutschen Nation! Das Reich war tatsächlich eine Art päpstlichen Kirchenstaates.

In diese Ordnung der Dinge legte Luther Breche. Evangelisch oder protestantisch hieß: Los von Rom! Wo der Protestantismus durchdrang, war es um die „geistlichen“ Territorien und Klöster, um die Fürstbischöfe und Äbte, deren Besitz und Jurisdiktion geschieden. Die durch die „Säkularisation“ von Rom emanzipierten weltlichen Staaten bildeten den Kern, gewährten die Möglichkeit eines künftigen auf sich selbst gestellten „deutschen“ Reiches.

Nach der Niederlage und Abdankung Karl V. gewann der Protestantismus selbst in den Wittelsbacher und Habsburger Landen an der Donau, so entschieden die Oberhand, daß es den Anschein gewann, als sollte das Reich in seinem ganzen Umfange romfrei werden. Die Erzherzogin, welche mit Hilfe der Jesuiten und Kapuziner dieses drohende „Unheil“ in letzter Stunde noch von dem längst wieder so tief schwarzen Trol abwendete, soll dafür dieser Tage von Les. XIII. heilig gesprochen werden! Die von den Jüngern Loyola's heraufgeführte, auf die spanische Soldateska gestellte Gegenreformation, wie sie in dem dreißigjährigen Kriege auslief, brachte zwei Drittel des Reiches wieder „glücklich“ unter das römisch-päpstliche Joch. Der westfälische Friedenstraktat besiegelte von neuem auch den noch übrigen Bestand der „geistlichen“ Territorien.

Was die Reformation solcherweise nur halb vollbracht hatte, sollte die Revolution am Ausgang

des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts, wenigstens was die „Säkularisation“ anbelangt, zu Ende führen. Schon das Zeitalter der „Aufklärung“ begann mit den römischen Dunkelmännern in der Kutte und zugleich mit den Ansprüchen päpstlicher Souveränität aufzuräumen. Durch das Vorgehen Josephs II. in dieser Richtung geriet der Träger der Tiara in solche Bedrängnis, daß Seine Heiligkeit selbst nach Wien kam, indessen ohne etwas über den „aufgeklärten“ Kaiser zu vermögen. Josef II. erwies dem „heiligen Vater“ zwar jede erdenkliche Ehrerbietung, hob jedoch bezeichnenderweise das Kloster, bis zu welchem er ihm beim Abschiede das Geleit gab, am folgenden Tage auf. In Bayern freilich hatte Pius VI., der seinen feierlichen Einzug unter Vorantritt der Kapuziner und Jesuiten hielt, besseren Erfolg. Das „rollende Rad der Zeit“ konnte er deswegen nicht aufhalten.

Die französische Revolution räumte zunächst im ganzen linksrheinischen Gebiete mit den „geistlichen“ Territorien und Herrschaftsrechten kurzer Hand auf. Ihr Vändiger und Usurpator Napoleon Bonaparte meinte zwar, daß man das „heilige römische Reich deutscher Nation“, dieses ohnmächtige politische Uding, wenn es nicht schon da wäre, im Interesse der Macht Frankreichs erfinden müßte, indes nur bis er mit demselben gründlich abrechnen konnte. Schon in Rastatt, bei der Eröffnung des dortigen Kongresses im November 1798, wo die „Grablegung“ desselben begonnen hat, fragte der forstliche Cäsar den ahnungslosen Gesandten des Kurfürst-Erzbischofs von Mainz schlankweg: „Wo gedenkt Ihr Herr seine Residenz aufzuschlagen?“

Wohl bedeutete diese Umwälzung von Grund aus den Beginn der napoleonischen Gewalt Herrschaft, auf die am reichlichsten bedachten südwestlichen Klein- und Mittelstaaten sollte der bevorstehende „Rheinbund“ aufgebaut werden. Indes — durch die Aufräumung der Grundlagen des heiligen Reiches von Papstes Gnaden hat die Säkulari-

Nachdruck verboten.

Ensfagen!

Novelle von Hermann Birkenfeld.

(4. Fortsetzung.)

Kochow war vor Gericht gezogen worden, obwohl der Graf selbst ihm das beste Zeugnis ausstellte, aber man hatte ihn bald freilassen müssen. Durch die erlittene Untersuchungshaft fühlte er sich indeß entehrt; er kam sich fortan wie ein Ausgestoßener vor, und wenn auch mancher im Dorfe war, der ihm herzlich wohlwollte, so fanden sich andererseits wieder Leute genug, welche die in sich gelehrte, finstere Verschlossenheit des früher so lebensfrohen Mannes gerade für ein Zeichen seines Schuldbewußtseins hielten. Diefels Vater mußte ein empfindliches Ehrgefühl besessen haben — eines Morgens, kaum zwei Monate nach jener Unglücksnacht, hatte er sich erschossen!

Es schien, als sollte der Verdacht, welcher in den Augen vieler auf dem Toten geruht hatte, nun auch das Leben von dessen Witwe vergiften; es litt diese daher nicht länger in Dohlenstädt; sie hatte dankend die ihr vom Grafen gebotene freie Wohnung im Waldhäuschen, mit Abscheu aber ein Anerbieten ihres Verwandten, des alten Landgraf, zu ihm zu ziehen, abgelehnt und mit der kleinen Tochter ein Unterkommen bei einem Bruder ihres Mannes in Herrenhausen gefunden.

Das waren kurz die Tatsachen, welche Diefel dem Geliebten berichtet hatte. Wie mochte das arme Kind bulden unter dem Leid, welches das Leben

ihrer Mutter verdüsterte, unter dem Bewußtsein, daß der Vater eines Verbrechens beschuldigt und damit ein Flecken auf den Namen, den auch sie trug, geworfen worden war! Und das einer Anklage willen, die ein griesgrämiger alter Mann in verbissenem Haß gegen den Schuldlosen erhoben hatte! Denn gewiß, der tote Förster konnte keine Schuld an dem Diebstahl gehabt haben.

Und doch — wie konnte Reinhold Richter urteilen! Hatte er Diefels Vater je gekannt? Und war es nicht natürlich, daß seine Tochter diesen nur im verklärenden Lichte strahlender Unschuld sah?

Richter zog die Brauen zusammen, während er dahinschritt, im Zwiespalt mit sich selbst. Was ging ihn nur die Geschichte an, deren ein Jahrzehnt tiefes Dunkel wahrscheinlich nie aufzuhellen war! Dennoch, — er war Jurist — er mochte wollen oder nicht, er mußte unwillkürlich das pro und contra abwägen. Wie, wenn man ihm in Dohlenstädt die Sache ganz anders darlegte? — — Dann hatte er versprochen, Diefel zu glauben, nicht am guten Namen ihres Vaters zu zweifeln. Aber wie konnte er auch versprechen zu glauben; er konnte versprechen, sie zu achten, zu lieben bis zum letzten Hauche seines Athems, und in ihr immerfort das engelgleiche, unschuldsvolle Wesen zu sehen, das sie jetzt für ihn war, selbst wenn der Name ihres Vaters auch in seinen Augen mit einem Flecken behaftet sein sollte! Was würde ihn das kümmern! Ihr Sein sollte ja mit dem des Mannes, ihr Name mit dem seinen verschmelzen! — was sollte er da weiter grübeln! — — Aber der Haß des alten

Dheim's, nach dessen Haus er seine Schritte lenkte? — Bah, ihm sollte auch der nichts anhaben!

Er war kräftig ausgeschritten, das Tageslicht begann schon zu schwinden, er mußte bald am Ziele sein. Ein Baumstumpf stand am Wege, darauf setzte er sich und athmete mit vollen Lügen den Duft der Tannennadeln ein. Jetzt weckten ihn Tritte. Ein etwa vierzehnjähriger Bauernjunge kam um die Biegung des Weges.

„Wie weit ist's noch bis Dohlenstädt?“
Der Junge war intelligenter, als der Fragesteller erwartet hatte; anstatt sich die Frage wiederholen zu lassen, antwortete er sogleich:

„Eine kleine halbe Stunde, wenn Sie den Nichtweg einhalten, der hier gleich links hinunterführt. — Oder wollen Sie nach dem Gut?“ Die letzten Worte waren von einem Blick auf die Kleidung des Wanderers begleitet.

„Ich will zum Herrn Landgraf.“
„Dann halten Sie nur links den Weg, oder — wenn Sie mit Herrn Landgraf vielleicht bekannt sind — ich glaube, er kommt gerade hinter uns, und dann können Sie ja bei ihm aufsteigen. Ja, ja, er ist's; das Fräulein ist auch dabei.“

In der Tat raffelte ein leichtes Gefährt über den ausgefahrenen Waldweg, die beiden kräftigen Schimmel, welche es zogen, von der Hand eines alten Herrn gezügelt. Reinhold wollte, an den Rand des Gehölzes zurücktretend, den Wagen passieren lassen, aber schon hielt der Insasse den Wagen an.

„Zu mir?“ — Ein scharfer Blick, welcher unter den buschigen weißen Brauen hervor nach dem jungen Mann hinüber schoß, unterstützte die Frage.

fation den Weg gebahnt für den deutschen Nationalstaat, wie er zwei Menschenalter später erstehen sollte. Napoleon hatte zwar, um seinen Soldatenthron in Frankreich aufzurichten, die von der Revolution vollständig zertrümmerte und beseitigte päpstliche Hierarchie wieder hergestellt und die römisch-katholische Kirche sogar wieder zur Staatskirche in Frankreich gemacht, allein der Alleinhercher wachte auf das Strengste darüber, daß die Kirche die Staatsautorität nicht beeinträchtige. Jeder geistliche Orden, welcher der Organisation einer „religiösen Miliz“ gleich, einerlei ob Mannes- oder Frauenorden, blieb unbedingt versagt. Am allerwenigsten wollte Napoleon die Wiederaufrichtung des 1773 vom Papste selbst aufgehobenen Jesuitenordens dulden. Soweit sein Szepter reichte, war zudem jede Religion gesetzlich geschützt. So ist Deutschland von 1803 ab bis nach seinem Sturze sowohl romfrei wie „mönchfrei“ geblieben.

Das geflügelte Wort: „unter dem Krummstab ist gut wohnen!“ — galt nur für die wenigen Auserlesenen, welche ohne staatliche Verpflichtung irgendwelcher Art im Schlaraffenlande möglichst sorglos dahinlebten. Wie die oberste Stelle die Landesherliche selbst, so waren auch die Domkapitel in erster Hinsicht Versorgungsanstalten für den römisch-katholischen Reichsadel in Form von möglichst ergiebigen — Pfründen. Die „bürgerlichen“ Beamtenstellen waren käuflich und dienten ähnlich wie der „Judenzoll“, nur zu oft geradezu als Geldpresse.

Wie die Geistlichkeit so der Adel. Jener römisch-katholische Reichsadel, der in den „geistlichen“ Territorien seine Versorgung hatte, ist nicht ausgestorben. Derselbe ist vielmehr an den Hofstaat auch der protestantischen Dynastien in den gemischten Territorien gelangt, wo er, nicht anders als die Noble-Garde im Vatikan selbst, im Dienste des Papstes auf Wache steht und im Laufe des abgelaufenen Jahrhunderts an Einfluß nur — gewonnen hat.

Vor allem — die römische Phalanx mußte so lange das „heilige römische Reich deutscher Nation“ bestand, in Gemäßheit des westfälischen Friedenstraktates (den der Papst freilich insofobald nie anerkannt hat!) an der Grenze der protestantischen Landesherren Halt machen, wogegen sie seither fast gänzlich unbehindert in sämtliche deutsche Bundesstaaten hat eindringen können. Selbst das weltentlegene Mecklenburg hat den päpstlichen Pionieren dieser Tage Tür und Tor öffnen müssen. Alles natürlich um jener Toleranz willen, welche die Alleinseligmachende selbst als eine Todsünde erachtet. Als wenn der Grundzug der Duldung nicht auf Gegenseitigkeit beruht!

Alle die Volkrechte und Freiheiten, wie sie der Konstitutionalismus gezeitigt hat, insbesondere das allgemeine Wahlrecht, hat Rom mit Hilfe der „gläubigen“ Heerde, welche keinen höheren Glaubens-

saß hat, als blinden Gehorsam gegen den Seelsorger, bis in die letzten Konsequenzen auszunutzen verstanden. Dazu die Furcht der Nachhaber vor dem „roten“ Gespenst! So ist es gekommen, daß ein Kammerherr des Papstes, zugleich ein schlesischer Magnat, seit Jahren schon dem deutschen Reichstag vorsitzt und wir vor der Frage stehen, ob jenes Papsttum, welches seit den Tagen Luthers nichts eifriger bekämpft hat, als die Entstehung eines deutschen Nationalstaates mit protestantischer Spitze, nachdem das ersehnte Reich Rom zum Trost erstanden ist, drauf und dran ist, dasselbe von innen heraus zu — erobern.

Wenn die Erfahrung des Jahrhunderts seit der definitiven Säkularisation des Jahres 1803 etwas lehrt, so ist es das, daß die weltlichen Staaten, denen diese zugute gekommen ist, vom deutschnationalen und kulturellen Standpunkte aus nur insoweit in ihrem Dasein gesichert sind, als sie sich vom Papsttum unabhängig, als sie sich romfrei zu erhalten wissen. Das gilt an erster Stelle von jenem Brandenburg-Preußen, bei dem die nationale Führung und die Kaiserkrone steht. Noch ein Jahrzehnt oder auch nur ein Jahrzehnt, wie das ablaufende, und es ist zu spät! Entweder deutsch oder römisch! Deutsche oder Römer! Ein drittes gibt es nicht.

Professor Dr. A. Böthlingk.

Politische Umschau.

Schäbige schwarze Waffen.

Vorgestern hätte bekanntlich in Graz eine Los von Rom-Versammlung, in welcher der alldeutsche Reichsratsabgeordnete Dr. Eisenkolb sprechen wollte, stattfinden sollen. Das wirkte auf die Grazer Schwarzen schmerzlich ein wie ein Zugpflaster. Obwohl sie schon zu wiederholtenmalen durch ihre berufensten Vertreter — wie den Inferatopater Alban u. a. — erklären ließen, daß die Los von Rom-Bewegung nur den „Mist“ aus der heiligen katholischen Kirche hinausführe und sie daher sehr erfreut sein sollten, wenn durch Doktor Eisenkolbs Rede neuerdings eine „Fuhr Mist“ aus der Römekirche entfernt würde, so gerieten sie doch über die Möglichkeit einer neuen „Ausmistung“ ganz außer sich! Man sieht daraus, daß die Schwarzen ihren Mist nicht verlieren wollen, während alle anderen Parteien einen eventuell in ihren Reihen befindlichen „Mist“ selbst hinaus-schaffen. Die Schwarzen waren, wie gesagt, während über den drohenden Verlust eines weiteren Teiles Mist. Als Ausfluß dieser Wut erschien im Samstag-Morgenblatt des Grazer klerikalen Organes „Grazer Volksblatt“ ein Aufsatz, der direkt und im wildesten, haßerfülltesten Tone zu Gewalttätigkeiten, zur Sprengung der Versammlung aufforderte. Aber obwohl dieser Aufsatz im Sinne des Strafgesetzes

unbedingt zu einer Beschlagnahme herauszufordern schien, geschah seitens der Staatsgewalt nichts. Dann wurden zehntausende Flugchriften in der Stadt verteilt, die klipp und klar den strafgesetzlichen Charakter der Aufreizung an sich trugen — so wurde in diesen Flugchriften u. a. zur Mitnahme von Stöcken (lies Prügeln) aufgefordert — aber die Staatsgewalt tat wieder nichts! Sie ließ sogar das ihr so heilige Kolportageverbot in tausenden Fällen ruhig übertreten, sie sah nichts. Aber plötzlich tat sie doch etwas. Samstag gegen Mittag verbot sie plötzlich die — Versammlung! Nicht gegen jene, die Aufruhr und Gewalttat predigten, — die konnten ungestört ihr Handwerk betreiben, — sondern gegen jene, die ruhig in ihren Kreisen eine Versammlung abhalten wollten. Aber die Gefahr der „Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung“ war (durch die Schwarzen) „glücklich“ gegeben und mit Behagen konnte nun unter Hinweis auf einen Gesetzesparagraph das Verbot der Versammlung erfolgen! Das ist echt österreichisch und zeigt, welchen ungeheueren, kulturwidrigen Einfluß die Hektikerse und die Schwarzen in Oesterreich noch haben. Dieser unglaubliche Vorgang ist aber auch ein neuer Beleg für die unumgängliche Notwendigkeit der „Los von Rom“-Bewegung.

Im Parlamente wird diese Grazer Affaire übrigens zur Sprache gebracht werden und weiters wird dafür Sorge getragen werden, daß die unmöglich gemachte Grazer „Los von Rom“-Versammlung nunmehr am nächsten Sonntage stattfindet.

Alldeutsches Tagblatt.

Bekanntlich wurde die Gründung einer Zeitungs-Genossenschaft zur Gründung des alldeutschen Tagblattes in Wien „zu untersagen“ befunden; das gleiche passierte auch — wahrscheinlich wegen der „Parität“ — der ostdeutsch-volksparteilichen Zeitungs-genossenschaft. Das alldeutsche Tagblatt wird nun im Wege der Gründung einer Aktiengesellschaft geschaffen und wird am 1. April d. J. mit dem Erscheinen beginnen. Die „Unverfälschten Deutschen Worte“ werden, wie uns aus Wien mitgeteilt wird, auch weiters als Monatschrift erscheinen und gehen in das Eigentum des Abg. Fro über.

Tagesneuigkeiten.

(22 Jahre unschuldig im Kerker.) Aus Athen wird dem „V. L. N.“ gemeldet: Raum hatte der Bauer Georgios Papadopoulos nach verbüßter 22jähriger Haft das Zuchthaus verlassen, als ihm vom Popen seines Dorfes eine erschütternde Enthüllung gemacht wurde. Die Verurteilung war erfolgt, da der Bauer zur Nachtzeit von einer Brücke herab seine Frau vorsätzlich auf einen Felsen

„Wenn dieser Knabe recht berichtet hat, Herr — Onkel Landgraf — ich bin Reinhold Richter.“

„Um — dacht's fast, kenne die Richterschen Augen noch von früher; ist zwar lange her, daß wir uns nicht gesehen haben; laß sehen, laß sehen! — ja — — fünfzehn Jahre mögen darüber vergangen sein. Damals warst Du ein dummer Junge, und ich war schon der alte Landgraf — nun, ich bin's geblieben und werde's, so Gott will, auch noch ein Weilchen bleiben — werden ja sehen, ob Du auch noch bist, was Du damals warst. Da — hier ist meine Hand! Und nun mach', daß Du aufsteigst; für meine alte Haut wird's kühl!“

Der junge Mann sah mit einem Seitenblick auf die Nachbarin des Alten, ein junges Mädchen, das eben jetzt in gelinder Verlegenheit nach ihm hinüberschaute.

„Ja so“, fuhr der Alte fort, „das ist Carla von Steinart, eigentlich Deine Koufine. Die Mutter hat Dir wohl von ihrer Anwesenheit in Dohlenstädt gesagt? Gewöhnlich verlangt's Euch jungen Leute nicht nach meiner Einsamkeit, aber die hat's doch schon ein halbes Jahr bei meinen Schrullen ausgehalten.“

Der alte Mann nickte seiner Nachbarin fast freundlich zu, während sein Keffe den hinteren Sitz des Wagens bestieg.

In fünfzehn Minuten war Dohlenstädt erreicht, und die rostigen Torflügel des Gutshofes öffneten sich knarrend, um die Ankommenden einzulassen. Erst als man ins Haus getreten war, konnte Reinhold seine beiden Verwandten recht in Augenschein nehmen, und er war sich bald im

Klaren, daß man dem Onkel wohl die Fähigkeit zusprechen konnte, mit zähem, unerbittlichem Haß andere zu verfolgen; etwas Kaltes, Abweisendes lag in den eisernen Zügen des runzligen Gesichtes, und die kleinen Augen blizten so scharf unter den eisgrauen Brauen hervor, als wollten sie sich ins Innere der Menschen hineinbohren. Dazu kam die immerhin noch kräftige, wenig gebeugte Gestalt mit dem robusten Rücken, der sichere Gang in den halblangen, rindsledernen Jagdstiefeln, die kurze, fast beleidigende Art zu sprechen — man empfand unwillkürlich, das war kein Mann, der mit sich spaßen ließ.

Early to bed and early to rise schien in Dohlenstädt die Devise zu sein und man speiste zeitig zur Nacht dort. Als man sich in dem geräumigen Eßzimmer des Erdgeschosses zu Tische setzte, fanden sich neben den drei eben Angekommenen nur noch der Verwalter, ein Mann zu Anfang der Dreißiger mit hellblondem Haar, sehr rothem Gesicht und sehr weißem Hemdtragen und Frau Bressler ein, eine alte Person, welche die Speisen selbst herumtrug und in ihrer kleinen, weißen Haube, der stärkglänzenden Schürze, welche sie beständig mit den Händen zu glätten bemüht war, als Muster der Sauberkeit, mit ihrem trippelnden Gange und der gebückten Haltung fast noch bejahrter als ihr Herr erschien. Wenn sie sprach, geschah dies nie ohne leichtes Hüfteln und mit einer Neigung des Kopfes, als wollte sie jedermann um Entschuldigung bitten, daß sie sich die Freiheit nehme, zu reden.

Es wurde übrigens wenig gesprochen bei Tisch, noch weniger als vorher im Wagen, wo die

erste Begrüßung noch einigen Anlaß zur Unterhaltung gegeben hatte. Der alte Herr am Tischende liebte augenscheinlich kein lebhaftes Gespräch, und die Anderen schienen seiner Neigung oder Abneigung gebührend Rechnung zu tragen. Ein Räuspeln von Frau Bressler, das monotone Geklapper von Gabel und Messer machten fast das einzige Geräusch im Zimmer und Reinhold wunderte sich, daß aus dem mächtigen alten Kamin, welcher sich am entgegengelegten Ende des Raumes befand, kein Echo erschalle, als er einmal halblaut Fräulein Steinart ansprach.

Er fand sich plötzlich in eine ganz andere Welt versetzt, als die war, in welcher er sich bisher bewegt hatte, aber er war Idealist, vielleicht ein bisschen Schwärmer, und noch jung genug, mit Hilfe einiger Phantasie den monotonsten Dingen einen gewissen poetischen Reiz abzugewinnen. Als er eine Stunde später sein Zimmer aufsuchte, konnte er nicht umhin, die alten, rissigen Delgemälde, ein paar dürftige Stücke holländischer Schule, das massive Gestell des altfränkischen Himmelbettes, in welchem er schlafen sollte, einen kleinen Wand-schrank, dessen Doppelthür sich mit leisem Geknarr öffnete, des Genauerer zu untersuchen. Ihm war, als müßte aus irgend einem Winkel ein Kobold erscheinen, welcher den Eindringling in seine alte Behausung im Schlafe neckte, als müßte er auf dem Lichtschein des Mondes, dessen Bild voll in sein Kammerfenster hineinleuchtete, einen Elfenreigen herantanzten sehen.

(Fortsetzung folgt.)

geschleudert haben sollte, wo ihr Körper zerschellte. Jetzt, nach so vielen, vielen Jahren, beichtete der einzige Augenzeuge jenes geheimnisvollen Dramas dem Geistlichen, er habe das von dem Landmanne geleitete Pferd mit der Frau im Sattel nahen gesehen. Er sei plötzlich aus dem Dunkel einer Platane hervorgetreten und habe dadurch das Pferd derartig erschreckt, daß es aufbäumte und die Frau vom Sattel herab in den Abgrund schleuderte. Die Furcht, seine Aussagen könnten ihn in den Verdacht der Schuld bringen, hatte dem Zeugen die ganze Zeit über den Mund geschlossen.

(Mährische Bauern als Millionenerben.) Eine Erbschaft im Werte von fünf Millionen Dollars ist von dem Bezirksgericht in Duluth (Staat Minnesota) fünf in Mähren lebenden Bauernleuten zugesprochen worden. Nach dem Spruch des Gerichtes erben sie 160 Acker Land, die ausgedehnte Erzfelder besten Eisens enthalten. Das Land liegt in den Mesafabergen westlich vom Oberen See unweit der kanadischen Grenze. Die Namen der Erben sind Andreas, Anton, Franz und Marie Müller und Katharine Strachel. Sie sind Brüder und Schwestern eines verstorbenen Johann Müller, der das in seinem Besitz befindliche Land für wertlos hielt und im Jahre 1898 im Armenhause starb.

(Selbsthilfe-Genossenschaft „Ostmark“ in Wien, r. G. m. b. H.) In der am 1. Juli 1900 ins Leben gerufenen Sparabteilung wurden in der Zeit vom 1. bis 31. Jänner 1903 R. 48.332 25 eingelegt und R. 17.784 17 behoben. Der Zuwachs an Einlagen betrug also R. 30.348 08, das gesamte Einlagekapital betrug mit 31. Jänner 1903 R. 599.880 77 H. Die Gewinnungsgegnossen werden eingeladen, verfügbare Gelder der „Ostmark“ zuzuführen, welche dieselben bei vollster Sicherheit mit 5% verzinst und dadurch in die Lage versetzt wird, die zahlreichen Vorschüßwerber rascher und in reichlicherem Maße befriedigen zu können, als dies bisher möglich war. Nähere Auskunft über die Sparabteilung gibt die Kanzlei der Selbsthilfe-Genossenschaft „Ostmark“, Wien, 4., Kettenbrückengasse 20. Amtsstunden an Werktagen von 4—7 Uhr.

(Galgengumorr.) Außerordentlich kaltblütig vor der Hinrichtung erwies sich ein in Ruthin (Denbigh) gehenkter Mörder namens Huabes. Am Tage vor der Hinrichtung stellte er sich in der Armenkünderzelle mehrmals auf den Kopf, indem er lachend bemerkte, es sei ihm dies das letztemal möglich. Nachtsüber scherzte er mit den Wärtern; unmittelbar vor dem letzten Gange frühstückte er mit bestem Appetit Fisch und Tee und sagte, „weshalb soll ich nicht diese Welt genießen, solange ich ihr angehöre.“ Ehe die Klappe des Schaffots fiel, rief er den Umstehenden zu: „Adieu, Jungens!“

(Den Vater ermordet.) Der 70jährige Wirtschaftsbefitzer Herr Dertler in Miezmanns bei Znaim wurde in seinem Keller ermordet aufgefunden. Der Unglückliche wies an seinem Körper unzählige Weiltiebe auf. Als der Tat verdächtig wurde sein Sohn in Untersuchungshaft genommen.

Eigen-Berichte.

Leibniz, 1. März. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 8. d. M., um 10 Uhr vormittags, findet im hiesigen evangelischen Bethause ein jedermann zugänglicher evangelischer Gottesdienst statt, den Herr Vitar Mahner aus Mahrenberg abhalten wird.

Boitsberg, 2. März. (Deutschböhmische Arbeiterorganisation.) Gestern fand hier in Herrn Rottenbachers Gasthof die gründende Versammlung eines Verbandes des Bundes deutscher Arbeiter „Germania“ statt. Eröffnet wurde dieselbe durch Herrn Franko Prem, worauf die Verbandsatzungen verlesen und der geschäftliche Teil erledigt wurde. Nach der Aufnahme der Mitglieder erfolgte die Wahl der Verbandsleitung, welche aus folgenden Herren besteht: Franko Prem, Sprecher; Hans Kutroff, Säckelwart; Franko Feitler, Schriftwart; Max Zogrini und Sepp Maier als Beiräte. Hierauf erteilte der Obmann dem Schriftleiter der „Marburger Zeitung“, Herrn Norbert Fahn das Wort. Lebhaft begrüßt, sprach derselbe über die deutschböhmische Arbeiterorganisation, wies auf die tiefe Schädigung der deutschen Arbeiter durch die billigen slavischen Arbeitskräfte hin, welche (Tschechen und Windische) nach Boitsberg gezogen werden und betonte, daß gegen diese schwere Schädigung der deutschen Arbeiter, die sich vornehmlich auf wirtschaftlichem Gebiete geltend macht,

weder die Noter noch die Schwarzen je einen Finger rühren werden; der deutsche Arbeiter ist daher zur Selbsthilfe gezwungen, die am besten erreicht wird durch den Anschluß an die große deutsche Arbeiterorganisation der Reichs-„Germania“. Lebhafter Beifall ertönte am Schlusse der Rede und auch des Organisators der deutschen Arbeiterschaft, des Abg. Stein, wurde in begeisterten Rufen gedacht. Nach Schluß der Versammlung blieben die Anwesenden noch geraume Zeit im ersten Wechselgespräch beisammen. Möge die neue Arbeiterorganisation sich kraftvoll ausgestalten zu einem starken Zweige der Reichs-„Germania“.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Heute wurde auf dem hiesigen Stadtfriedhofe die im 68. Lebensjahre gestorbene Hausbesitzerin Frau Anna Schmacher, geb. Wefenschel, bestattet. — In Windisch-Feistritz ist gestern der Verwalter Herr Josef Katsch im 50. Lebensjahre plötzlich verschieden.

(Inspektion.) Der Landwehr-Infanterie-Brigade-Kommandant Generalmajor Maximilian Freiherr v. Sanleque ist gestern früh zur Inspektion hier eingetroffen, ist im „Hotel Mohr“ (Pürker) abgestiegen und heute um 3 Uhr nachmittags wieder nach Graz abgereist.

(Volkstümlicher Vortrag.) Herr Dr. Kraus hat sich über Ersuchen des Deutschen Lehrervereines in Marburg bereit erklärt, über „Die Tuberkulose als Volkskrankheit“ in einer allgemein zugänglichen Versammlung im Speisesaale des Kasino zu sprechen. Da der Vortrag sich mit einer ungemein wichtigen Frage befaßt und für diesen Winter die einzige derartige Veranstaltung in Marburg ist, so steht die rege Beteiligung aller jener Frauen und Herren zu erwarten, welche an bildungsfreundlichen Bestrebungen Anteil nehmen. Die genaue Angabe des Tages und der Stunde des Vortrages wird rechtzeitig erfolgen.

(Vorbereitungs-Unterricht.) Wie uns von den Herren Engelhart und Ruz mitgeteilt wird, beginnt der vorbereitende Unterricht zur Aufnahme in Mittelschulen auf Verlangen einiger Eltern schon mit 1. April l. J. (Näheres siehe Inserat.)

(Der ärztliche Bezirksverein in Marburg) hält Freitag, den 6. d., 3 Uhr nachmittags, im Klubzimmer der Kasino-Gastwirtschaft seine 3. diesjährige Versammlung (gleichzeitig 2. Quartals-Versammlung) ab. Tagesordnung: 1. Einläufe. 2. Besprechung zur Durchführung des Arbeits-Entwurfes. 3. Anträge. 4. Demonstrationen, Mitteilungen aus und für die Praxis.

(Alpenverein.) Die Sektion Marburg des D. u. O. Alpenvereines hält morgen, Mittwoch, im Kasino eine Versammlung ab, bei welcher Herr Direktor Skowacki einen Vortrag über „Touren um Gmünd“ halten wird. Gäste sind willkommen.

(Holzhändler-Versammlung.) Bei der am 9. März d. J., vormittags, im Hotel „Stadt Wien“ in Marburg stattfindenden Versammlung, welche der „Südböhmisch-ungarische Holzhändler-Verband“ einberufen hat und die wir bereits in der Samstag-Nummer erwähnten, kommen wichtige Angelegenheiten zur Sprache und Verhandlung, unter anderem die hohen Südbahntarife für Holzsendungen nach Wien, welche zur Folge haben, daß steirisches Holz durch die galizische Konkurrenz am Wiener Plage fast verdrängt wurde. Die Beteiligung dürfte diesmal sehr stark sein und zwar auch aus Ungarn, da bei dieser Gelegenheit größere Frühjahrskäufe gewöhnlich abgeschlossen werden. Unfälle Anträge sind schriftlich bis 8. März d. J. an den „Südböhmisch-ungarischen Holzhändler-Verband“ in Marburg, Hotel „Stadt Wien“, zu stellen.

(Vom Theater.) Morgen wird die Poffen-Neuheit „Er und seine Schwester“ auf allgemeines Verlangen noch einmal zur Aufführung gebracht. Diese Poffe hat auch hier den größten Nach-erfolg in dieser Spielzeit erzielt und so steht wohl zu erwarten, daß auch diese letzte Aufführung derselben sich eines guten Besuches zu erfreuen haben wird. — Am Donnerstag bringt die Direktion wieder eine der besten Neuheiten, den dreiaktigen Schwank „Der brave Richter“ von Bisson zur ersten Aufführung. Das überall beifälligst aufgenommene Stück wird hoffentlich auch in Marburg einen vollen Erfolg erzielen. Die Vorstellung findet trotz der

hohen Aufführungskosten im Abonnement und bei gewöhnlichen Preisen statt.

(Der VII. Weinmarkt in Graz) wird vom 2. bis 5. April l. J. in den städtischen Realitäten Replerstraße Nr. 114 abgehalten und wurde der Anmeldetermin auf den 10. März festgesetzt. Die Weinproduzenten werden eingeladen, sich an diesem bewährten und praktisch eingerichteten Unter-nehmen zu beteiligen. Marktordnung und Anmelde-scheine sind im städtischen Markt-Kommissariate Raubergasse Nr. 11 erhältlich.

(Friseurkurs in Graz.) Im steiermährischen Gewerbeförderungs-Institute, Graz, Herrngasse 9, wird am 9. und 10. März d. J. ein Friseurkurs abgehalten. Das Programm umfaßt folgende Arbeiten: Montag, den 9. März, vormittags 9 Uhr: Bleichen und Färben von Rohhaaren; theoretischer Unterricht im Perückenarbeiten; nachmittags 2 Uhr: Unterricht im Damenfrisieren; abends: Demonstration von modernen und historischen Frisuren. Dienstag, den 10. März, vormittags 9 Uhr: praktischer Unterricht im Haararbeiten und Frisieren; nachmittags 2 Uhr: Kopfwaschen, Hand- und Nagelpflege, Bürsten-Hygiene, abends eventuell Schlußvortrag. An diesem Kurse können alle Meister von Graz und Umgebung ohne vorherige Anmeldung teilnehmen. Den Unterricht werden vom Klub der Friseure und Perückenmacher in Wien entsendete Wanderlehrer erteilen. Jenen Teilnehmern, welche Modelle mitbringen, wird vollständiger Unterricht im Damenfrisieren erteilt. Um das Zustandekommen dieses Kurses hat sich besonders der Genossenschafts-Instruktor des k. k. Handelsministeriums, Herr Dr. Kücker, bemüht.

(Fachkurs für Damenschneiderei.) Das steiermährische Gewerbeförderungs-Institut, Graz, veranstaltet in der Zeit vom 16. März bis einschließlich 28. März d. J. in dem Zeichen- und Zeichenlehrer M. Kunz aus Laibach. Der Unterricht erstreckt sich auf das Maßnehmen, die Konstruktion von englischen Tailen, Mäntel, Krägen, Jacken, Paletots, Röcke, Bekleider etc. und findet nachmittags von 2 bis 6 Uhr statt. An diesem Kurse, welcher für Meister und Gehilfen kostenlos ist, können 40 Kleidermacher teilnehmen, und zwar zunächst solche, welche vornehmlich Damenskleider anfertigen. Anmeldungen sind bis spätestens 1. März d. J. an die Genossenschaft der Kleidermacher (Sackstraße 9) oder an das Institut (Herrngasse 9) zu richten.

(Tat eines Wahnsinnigen.) Aus Boitsberg wird berichtet: Am 27. Februar arbeitete der Grundbesitzer Franz Passarini in Bärnbach mit seiner Frau und Tochter in der Nähe seiner Behausung am Felde. Plötzlich sahen sie einen Mann bei ihrem Wirtschaftsgelände herum-schleichen, welcher die Schweine-stallungen und sodann den Viehstall öffnete und in letzterem verschwand. Der Passarini eilte mit seinen Leuten herbei, der Mann war jedoch verschwunden und sie sahen ihn nur noch gegen Graden davonlaufen. Zuerst begab sich Passarini in den Stall, wo er das gesamte Vieh von der Kette befreit und im Stalle herum-springend fand. Eine Kuh, die schönste im Stalle, lag aber leblos am Boden. Während nun die Frau und die Tochter des Besitzers das Vieh wieder an-koppelten, lief letzterer dem davoneilenden Manne nach und holte ihn auch bald ein. Mit Hilfe eines Bauers wollte Passarini das Individuum festhalten und dessen Verhaftung veranlassen, der fremde Mann war aber stärker, riß sich los und eilte davon in der Richtung gegen Boitsberg. Hier angekommen, versteckte er sich in einem Hause, vor welches der nacheilende Passarini mehrere Posten aufstellte, damit der Mann nicht entweichen könne. Passarini holte die Polizei herbei, welche den verdächtigen Menschen aushob und verhaftete. Nun stellte es sich heraus, daß der Uebelthäter der nach Graschub, Bezirk Stainz, zuständige, ledige, 39jährige, irrsinnige Johann Leski war, welcher bereits in der Irrenanstalt angehalten wurde. Leski leugnet natürlich alles. Die kommissionelle Obduktion der Kuh wird ergeben, auf welche Art sie umgebracht wurde, wahrscheinlich durch Gift. Der Grundbesitzer Passarini erleidet hiedurch einen ziemlich bedeutenden Schaden.

(Unglücksfall oder Selbstmord?) Aus Stadlersburg schreibt man: Am 23. d. wurde der in Unterpurkla wohnhafte, 41jährige In-wohner Michael Eberhart, welcher im berauschten Zustande das Bahngelände zwischen den Stationen Unterpurkla und Halbentrain betreten hatte und

hiebe gestürzt sein mochte, von dem am Abend verkehrenden Personenzug überfahren und am nächsten Morgen mit zertrümmerter Schädeldecke auf dem Bahngleise liegend tot aufgefunden. Eberhart, welcher in Fratten im Bezirke Fehring zuständig war, hinterläßt eine Witwe und sechs unversorgte Kinder, von denen das älteste 14 Jahre zählt. — Von anderer Seite wird der Unglücksfall als Selbstmord hingestellt, indem geschrieben wird: Der Einwohner Michael Eberhard aus Unterpurkla bei Nadersburg legte sich am 24. d. auf die Eisenbahnschienen. Er wurde vom Frühzuge überfahren und getötet. Not trieb den Unglücklichen, der eine Witwe und sechs Kinder hinterläßt, in den Tod.

(Ein „Hochwürdiger“ in einem gewissen Hause verhaftet.) Man schreibt

daß ihre Tanzkunst nicht hinter ihrer Sangeskunst zurücksteht.

(Einbruch ins Kasino.) Ein frecher Einbrecher muß das Individuum gewesen sein, welches in der Nacht vom Samstag auf Sonntag das Kasino mit seinem Besuche „beehrte“. Ein bisher noch nicht ermitteltes Individuum, welches sich noch vor Toranschluß im Kasino versteckte — ein Kellner will wenigstens in der Nacht gehört haben, daß sich jemand aus dem im ersten Stocke befindlichen Aborte mit leisen Tritten herausklich — drang durch die im Erdgeschosse am Gang zum Pissoir befindliche Türe, begab sich von dort in die Küche, von welcher er in den Speisesaal gelangte. Dort erbrach er drei Kästen und raubte aus denselben dem Restaurateur Herrn Schweißelkowsky beiläufig 50 K und etwas Nickelgeld, dem Zahlkellner Wilhelm Walla einen Ueberzieher und einen Rock und dem Speisenträger Karl Toller beiläufig 40 K und Kleingeld. Mit seiner Beute begab sich der Einbrecher, der eine ganz genaue Ortskenntnis besitzen muß, in das Hochparterre und ließ sich von dort in den Hof hinab, da er auf einem anderen Weg nicht in den abgeschlossenen Hof dringen konnte. Dort nahm er eine im Hofe befindliche Leiter, lehnte dieselbe an das ins Freie führende Tor und „brach aus“. Der Verdacht der Täterschaft wurde auf mehrere Personen gelenkt. Tatsache ist es, daß, wie bereits erwähnt, der Einbrecher volle Ortskenntnis besessen haben muß.

(Ertrunkener Feldwibel.) Wie aus Mureck berichtet wird, wurde am 23. d. M. am linken Ufer bei Weitersfeld die stark verweste Leiche eines Mannes aus der Mur gezogen. Der Tote dürfte mit dem 26jährigen Feldwibel Stöhl des Straßer Rabatteninstitutes, der im Dezember v. J. von der Landscha-Brücke in die Mur stürzte, identisch sein.

(Ein sauberer Liebesantrag.) Gestern früh ging die Winzerstochter Maria Schicker aus Weitersberg durch die Tegetthoffstraße heimwärts. Auf dem Wege gestellte sich zu ihr ein Bursche, der ihr „Liebesanträge“ machte. Da das Mädchen auf das Anstinnen des Fremden nicht eingehen wollte, faßte derselbe augenscheinlich den Entschluß, ihr seine „Liebe“ recht handgreiflich zu zeigen. Er versetzte ihr einen gewaltigen Stoß gegen die Brust, so daß das Mädchen umfiel. Sodann regalierte er das Mädchen noch mit Fußtritten. Der Vorfall spielte sich um halb 5 Uhr früh in der Nähe des Südbahnhofes ab. Die Sicherheitswache hat sich des Burschen — es ist dies der Fleischergehilfe Robert Repolusk — bereits versichert und ihn dem Kreisgerichte übergeben.

(Der Teufel in der Waschküche.) Kürzlich gab es in einem Hause in Schleinitz eine furchtbare Aufregung. Einige Frauenpersonen waren in der Waschküche gerade mit dem Wäsche waschen beschäftigt, als urplötzlich aus dem Rauchfange ein kohlrabenschwarzes Ding mitten unter die Weiber stürzte. Mit lautem Getöse stürzten alle davon: „Der Teufel, der Teufel ist in der Waschküche!“ Sämtliche interessierten Weiber und alle jene, die durch das Getöse herbeigelockt wurden, hielten sofort eine fieberhaft erregte Beratung ab, in welcher schließlich fast einstimmig beschlossen wurde, rasch zum Pfarrer zu schicken, damit er den Teufel banne. Bevor dies aber noch ausgeführt wurde, wagten es einige Beherzte dennoch, vorsichtig in die Waschküche zu blicken. Und richtig, der Teufel war noch immer drinnen, ein ganz schwarzes Ding. Da sich der Höllensfürst aber nicht rührte, so traten einige mit all den Vorsichtsmaßregeln, die man den höllischen Geistern gegenüber immer an den Tag legen muß, näher. Als sie zagend ganz in die Nähe gekommen waren, erkannten sie endlich den Teufel. Es war eine große — Gule, die sich im Kamin aufgehallen hatte und aus irgendeiner Ursache zu Boden stürzte, wo sie tot dalag. Mit ihr war auch der „Teufel“ ruhig. Die Weiber aber sollen immer noch behaupten, daß die Sache doch nicht mit rechten Dingen zugegangen ist. Man weiß schließlich doch nie . . .

(Die Verhandlung gegen den Raubmörder Weindinger) findet, wie wir bereits früher voraus sagten, noch in der am 9. d. beginnenden Schwurgerichtsperiode statt. Sie ist als die letzte Verhandlung und zwar für den 18. d. M. anberaumt.

(Große Kauferei in St. Veit bei Pettau.) Wie uns mitgeteilt wird, gerieten am 22. v. M. abends in St. Veit bei Pettau die Be-

sitzersöhne Johann und Jakob Betisch aus Drauzen und Andreas Letonja und Stephan Berger aus Tramburg in eine Kauferei, bei der natürlich das Messer die Hauptrolle spielte. Die Brüder Betisch erlitten hiebei so schwere Verletzungen, daß sie in das hiesige allgemeine Krankenhaus überführt werden mußten.

(Ein Vergewaltigungsversuch.) Die in Hwaletingen wohnhafte Besitzerin Johanna Rozmut ging am 23. v. M. abends auf der Straße von Trebetniz gegen St. Wolfgang. Plötzlich wurde Rozmut von einem ihr unbekanntem großen Manne überfallen und zu Boden geworfen. Daß dieselbe nicht vergewaltigt wurde, hat sie nur einem Passanten, der die gleiche Straße ging, zu verdanken. Wie nämlich der Verbrecher den Herannahenden bemerkte, ergriff er sofort die Flucht.

(Schadenfeuer.) Am 26. v. M. nachmittags gerieten die Wirtschaftsgebäude des Kneischlers Jasgh in Lembachberg, Gemeinde Hbf., in Brand. In kurzer Zeit brannten die Wirtschaftsgebäude, aber auch das ebenfalls aus Holz gebaute Wohnhaus vollständig nieder. Eine Frau und mehrere Kinder erlitten bedeutende Brandwunden. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt.

(Ein Sträfling entwichen.) Der wegen des Verbrechens des Diebstahles zu fünfzehn Jahren schwerer Kerker verurteilte, in der hiesigen Strafanstalt inhaftierte Sträfling Franz Oblaschel, welcher von einem Aufseher von einer Einvernahme beim Kreisgericht in Marburg zurückgeführt wurde, ist unmittelbar vor der Strafanstalt entwichen. Genannter ist 34 Jahre alt und nach Willischberg, Bezirk Vittai in Krain, zuständig. Der entwichene Sträfling muß von jemandem Zivilkleider erhalten haben, weil die Sträflingskleider desselben von einem Aufseher im Straßenerwalde gefunden worden sind.

(Ein gefundenes Dachsenpaar.) So sonderbar es klingen mag, ist es doch wahr. Der Bettauer Stadtbriefträger Bratschitsch mußte vorletzten Sonntag eine Depesche nach St. Johann am Draufelde bestellen. Auf dem Heimwege fand er in der Nacht ein Paar herrenlose Dachsen, die da gemächlich nach Bettau wanderten. Bratschitsch nahm den Fund mit sich nach Bettau und erstattete sofort die diesbezügliche Anzeige. Der Verlustträger hat sich bereits gemeldet.

(Tätigkeitsbericht der Sicherheitswache.) Im Monate Februar l. J. wurden von der städt. Sicherheitswache 79 Personen verhaftet. Davon waren 62 männlichen und 17 weiblichen Geschlechtes. 24 wurden wegen strafbarer Handlungen nach dem Strafgesetze den Gerichten eingeliefert, 33 in ihre Heimatgemeinde abgeschoben, 5 mit Syphilis dem Krankenhause übergeben, 2 in die Beobachtungsanstalt nach Graz befördert und 15 vom Stadtrate im eigenen Wirkungsbereich abgestraft.

(Scharlach.) Da eine Schülerin der zweiten Klasse der Mädchenschule III (Tappenerplatz) am Scharlach erkrankt ist, wurde diese Klasse auf 14 Tage gesperrt.

„Los von Rom!“

Unter diesem Zeichen wurde gestern abends im großen Saale der Brauerei Götz ein evangelischer Familienabend abgehalten, dem schon längst mit Spannung entgegen gesehen wurde, hatte doch der hervorragendste Streiter für die Los von Rom-Bewegung, der alldeutsche Abgeordnete Dr. Eisenkolb, sein Erscheinen zugesagt. Wohl als eine Folge des Grazer Versammlungsverbotes, welches wir an anderer Stelle besprechen, war es anzusehen, daß noch am Tage der Versammlung die Plakate, welche die Versammlung ankündigten, — überklebt (!) werden mußten. Dadurch entstand in weiteren Kreisen die irriige Meinung, der Familienabend sei ebenfalls untersagt. Doch konnte dieses Gerücht den Versammlungsbefuch nicht wesentlich beeinträchtigen und der Saal war voll von Zuhörern. Mit dem Abg. Dr. Eisenkolb war auch Abg. Malik gekommen. Auch von auswärts waren Gesinnungsgenossen gekommen, so z. B. aus Maria-Rast, Zmolnig u. s. w. sowie auch aus Kärnten.

Herr Dr. Glantschnigg eröffnete den Abend mit einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen, besonders der Abgeordneten, und wies darauf hin, daß, wie der Besuch zeigt, die Bevölkerung nicht so naiv war, sich durch das — Überkleben der Plakate irreführen zu lassen. Hierauf erteilte er dem Gaste Dr. Eisenkolb das Wort, welcher Ankündigung sofort braufende Heilrufe auf Dr. Eisenkolb folgten. Uns ist es mit Rücksicht

Konfiszirt.

(Die Faschings-Liedertafel der „Südbahn-Liedertafel“), welche in den Kreuzhof-Lokalitäten abgehalten wurde, zeigte wieder einmal, welcher Sympathien dieser Verein sich bei der Bevölkerung erfreut. Die Einleitung machte der Schachenhofersche Marsch „Grüß Gott Cilli!“ vorgetragen von der Südbahn-Werkstättenkapelle unter der Leitung des Herrn Max Schönherr. Dieses, sowie die folgenden Musikstücke brachten bald die richtige Stimmung ins Publikum und als die Liedertafel mit dem Männerchore „Das Lied“, dem „Da starke Hans“ folgte, einsetzte, brauste den tüchtigen Sängern bald der lauteste Beifall entgegen. Prächtig gelang sodann nach einigen Musikstücken der komische Männerchor „Liebe und Polizei“ oder „Ohne hohe obrigkeitliche Bewilligung“. Sonst ist es wohl nur für sehr große Gesangsvereine rätlich, diesen komischen Chor aufzuführen; unter der Leitung des wackeren Sangwartes Herrn Franz Schönherr aber gelang dies den trefflichen Liedertastlern ausgezeichnet und der Beifallsturm, der dieser Leistung folgte, zeigte deutlich, welchen Erfolg die „Liedertastler“ errungen hatten. Mit dem Duett „Au, au, Aurora“ legten sich die Herren Engstler und Rozbeck beim Publikum viel Ehre ein und höher stieg noch die Fabelität, als die heitere Szene „Im Heiratsbureau“ aufgeführt wurde. Eine „schauerliche Trauerposse“, „Die ewige Jungfrau in der Raubritter-Burg“, oder „Das verhängnisvolle Zwillingpaar“ beendete die Vortragordnung, worauf ein Tanzkränzchen folgte, bei welchem die Sänger den Beweis erbrachten,

auf den Raum natürlich nicht möglich, eingehend die schwungvollen, von tiefer Ueberzeugung und glühender Begeisterung getragenen Ausführungen des geseierten Redners wiederzugeben und nur ein Auszug soll ein schwaches Bild derselben geben. Dr. Eisenkolb frug zuerst: Ist die Los von Rom-Bewegung notwendig? Nein, wenn wir mit unserem allmählichen Untergange zufrieden sind, wenn wir das Schicksal Spaniens teilen wollen — wenn wir aber nicht darauf verzichten wollen, ein wesentlicher Bestandteil des deutschen Volkes zu bleiben, nicht verzichten wollen auf den Fortschritt der Kultur, auf die Sehnsucht nach einem großen deutschen Vaterlande, — dann ist die Los von Rom-Bewegung notwendig. Und sie beinhaltet keine Untreue an unserem Lande, oder am obersten Faktor, denn als evangelische Christen wissen wir, was wir dem Kaiser zu geben haben. Aber wir wollen auch unserem deutschen Volke die Treue wahren! Unser größter Fehler im Kampfe ist die Sorglosigkeit. Sind wir die Angreifer, oder hat uns der Hauptfeind angegriffen? Der Hauptfeind besteht nicht aus den Katholiken, es ist der Klerikalismus, der Ultramontanismus, die Jesuiterei! Der päpstliche Legat Alexander berichtete über den Reichstag zu Worms an den Papst: „Es tut mir Leid (!), daß Luther nicht auf den Scheiterhaufen (!) kam, sondern daß bloß seine Achtung dekretiert wurde. Wenn wir auch nichts Ausgezeichnetes (!) auf dem Reichstage erreichten, so haben wir doch durch diese Achtung eine Schlachtabank (!) geschaffen, auf welcher die Deutschen in ihrem eigenen Blute erstickten (!) werden!“ Wie ernst es Rom mit seiner Feindschaft gegen das deutsche Volk nimmt, geht aus den Schreidnissen des 30jährigen Krieges, aus der Dekatholisierung Oesterreichs hervor. Rom gönnt uns Deutschen nie den Frieden, es war ihm immer noch zu wenig deutsches Blut geflossen und darum verfluchte es den Augsburger Frieden und den Westphälischen Frieden. Und immer noch floß zu wenig deutsches Blut und deshalb verfluchte der Papst auch die Kongregate, wurde der Krieg vom Jahre 1870/71 von Rom eingefädelt, ein Krieg, der das deutsche Volk hätte vernichten sollen, der aber mit Gottes Hilfe so ganz anders ausging. Und denselben römischen Geist finden Sie in der ischischischen und windischen Klerisei, Sie finden ihn im Abte Ograbi von Cilli und in tausend anderen Fällen. Aber nun ist eine Zeit angebrochen, in der wir wieder an das Alte anknüpfen können und so furchtbar auch das Unrecht war, welches man in und an diesen Landen durch die Gegenreformation beging, — so herrlich erhebt uns wieder eine Zeit, in der wir wieder erneuern können. Vor einigen Jahrzehnten traute man sich über das Heiligste, das der Mensch in seiner Brust trägt, nicht zu reden; da waren die Gottesleugner, welche sich über alles erhaben hielten und doch ein gewisses Gefühl nicht unterdrücken konnten, wenn sie bei einem Friedhofe vorübergingen. Jetzt aber gibt es zwei Heere: das eine streitet unter der Fahne Jesu Christi, das andere aber besteht aus mehreren Richtungen, von denen der einen Christus nicht genügt, die noch anderes neben ihm brauchen, dann diejenigen, denen das Kreuz eine Torheit ist. Auch bei den Römern können gute Christen sein, aber die römische Kirche verfolgt nur weltliche Zwecke. Kein Menschenherz ist dem anderen gleich und somit kann auch die Religion, die in demselben geboren ist, nicht die gleiche sein. Herzlich willkommen ist uns ein jeder, der mit kindlichem Gemüt die heilige Schrift liest, wie sie ist. Wir wollen nicht rechten, ob einer mehr links oder mehr rechts steht, so wie es für den Strom gleich ist, ob Wellen desselben rechts oder links fließen. Wohl aber ist es von Bedeutung, wenn vom Strome ein Kanal weggeführt wird; da fragt man: Wohin? Der breite Strom, der ist das Christentum und das ist tolerant. Wenn aber eine Richtung Ziele einschlägt, die mit dem wahren Christentum nicht übereinstimmen, dann ist die Frage wohl berechtigt: Wohin? Und die Römische Kirche ist intolerant, indem sie mit allen Mitteln allen anderen ihre Meinung aufzwingen will und um dies zu erreichen, sagt sie, sie sei „unfehlbar“! Und immer kommen die Angriffe von dieser Seite; das zeigt neuerdings das anbesohlene Ueberleben der Plakate in Marburg, das zeigt das Versammlungsverbot in Graz. Bischof Korum von Trier hat den Eltern angedroht, ihnen die Absolution nach der Weichte zu verweigern, wenn sie es wagen, ihre Kinder in die staatlichen Schulen zu schicken. (Stürmische Psul-Rufe.) Der Bischof von Brigen

hat öffentlich, besonders die Gastwirte, aufgefordert, nur solche Zeitungen zu halten, welche den Klerikalen ergeben sind (Seiterkeit und Entrüstung). In dieselbe Linie gehört auch die Demütigung anlässlich der Errichtung der Straßburger theologischen Fakultät, gehört der schamlose Kampf der Klerikalen in Baiern, der zum Sturze des Ministeriums Crailsheim führte, gehört Bülow's Eintreten für die Aufhebung des Jesuitenparagraphs, gehört der Lichtenstein'sche Schulantrag! (Stürmische Psul-Rufe). Und dieser Lichtenstein'sche Schulantrag ist nicht begraben, er wird wiederkehren! Seit der Schlacht am Weißen Berge hatten wir nur immer klerikal-konservative Regierungen. Eine kurze Ausnahme machte die Regierungszeit des Volkskaisers Josef II. (Lebhafte Psul-Rufe) und die Zeit der Herrschaft der Deutsch-liberalen. Was bedeutet dies aber gegen eine 300jährige klerikale Knechtschaft? Durch diesen 300jährigen Druck sind wir ihn fast schon gewohnt, wir haben es fast schon verlernt, darüber zu denken, wohin die unbedingte Priesterherrschaft führt. Der Kirchenstaat zeigte es mit erschreckender Deutlichkeit, wie Priester ein Volk „glücklich“ machen können! Wie wurde dort das Volk ausgefaugt zum Wohl der — Priester! (Stürmischer Beifall.) Die Fortsetzung bringen wir in der nächsten Nummer.)

Schaubühne.

Das dreiaendliche Gastspiel der ersten Soubrette Fräulein Mila Theren vom Theater an der Wien fand am 24., 25. und 26. Februar statt. Es war eine der gelungensten Theaterwochen, auf welche die Direktion mit Stolz zurückblicken kann. Die Fritzi Wehringer im „Süßen Mädel“, die Mollly im „Armen Jonathan“ und die Bertha Fliederbusch im „Landstreicher“ wurden von der in Wien den ersten Rang unter den Soubretten einnehmenden Lokalsängerin Fräulein Mila Theren in ebenso feiner als höchst gelungener Weise zur Darstellung gebracht. Ihre kleine, zierliche, aber sehr elegante Gestalt voll Ebenmaß und Geschmeidigkeit, ihr feines, ovales Gesicht, beleuchtet von zwei sprechenden, blauen Augen, ihre anmutigen Bewegungen machten schon bei ihrem Erscheinen den besten Eindruck. Als sie ihr Spiel voll Reiz und Pikanterie entwickelte, als man ihren formvollendeten Tanz zu bewundern Gelegenheit fand, und endlich als ihre wechselnden, im echten Wiener Chic nach den feinsten Pariser Mustern angefertigten, wunderbar sitzenden Toiletten den Effekt ihres Spielers und Tanzes erhöhten, da wurde unser feinfühlerndes Publikum sofort gewahr, daß man eine erstklassige Kraft vor sich hatte, wie man sie hier nur selten zu sehen bekam. Der Beifall war permanent und wiederholte sich bei jeder Gelegenheit, sowohl bei offener Szene, als auch nach jedem Fallen des Vorhanges. Ganz besonders sind lobend zu erwähnen ihre Gesangseinlagen u. zw. am ersten Abend „In der Theater-Agentur“, Duodlibet von von Hilro, höchst gelungene Kopien der Wiener Schauspielerinnen Hohensfels und Sandrock; am 2. Abend: „Oesterreich-Ungarn“, ein Gesangs- und Tanz-Duodlibet von Lehner; am 3. Abend ihre unvergleichliche Wiedergabe des „alten Wiener Drahrers“, eine humorvolle, etwas übertriebene Kopie des bekannten Wiener Volksängers Guschelbauer und das englische Tanzlied von Monkton: „A simple little string“ mit einer erstaunlichen Fertigkeit im „skirt dancing“. Sowohl der künstlerische, als auch der materielle Erfolg des Gast-

spielers war im hohen Grade zufriedenstellend; denn noch nie war das Theater in den letzten Faschings-tagen vollständig ausverkauft. Zahlreiche Personen konnten keine Sitze mehr erhalten. Die Direktion wird einem dringenden Wunsche des Publikums nachkommen und dabei ihren eigenen Vorteil wahrnehmen, wenn es ihr gelingen sollte, eine baldige Wiederholung des eminent erfolgreichen Gastspielers des Fräulein Mila Theren zustande zu bringen. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß unsere Künstler mit dem ganzen Aufgebote ihrer nicht geringen Kräfte bestrebt waren, den Erfolg des Gastspielers durch gebiegene Leistungen zu sichern und zu erhöhen. In erster Linie sind zu loben die Fräulein Leo und Ott und die Herren Laube, Günther, Fournes und Lee, obwohl alle ihre Plätze voll ausfüllten. Sowohl der Spielleiter, als auch der Kapellmeister haben Gediegenes geleistet.

—p—t—.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

Am 4. März zu Waldbach* im Bez. Vorau. Deutschach (Kleinviehmarkt) im Bez. Arnfels; Pettau (Pferde-, Rindvieh- und Vorstenviehmarkt); Stabeldorf (Vorstenviehmarkt) im Bez. Drachenburg; Am 9. März zu Peilenstein** im Bez. Drachenburg; Gleinstätten* im Bez. Arnfels; Groß-St. Florian** im Bez. Deutschlandsberg; Stz** im Bez. Fürstfeld.

Am 10. März zu St. Georgen am Tabor** im Bez. Franz; Doll** im Bez. Tüffer; Deutschlandsberg**; Felzbach**; Unterpulsgau* im Bez. Windisch-Feistritz; Friedau (Schweinemarkt); Kostreinitz** im Bez. Rohitsch; Kapellen** im Bez. Mann; Virksfeld**; Garrach** im Bez. Weiz; Roglhof** im Bez. Virksfeld; Wuchern* im Bez. Wind. araz; Straß** im Bez. Leibnitz; Mülln* im Bez. Neumarkt.

Am 11. März zu Pettau (Vorstenviehmarkt); Stabeldorf (Vorstenviehmarkt) im Bez. Drachenburg; Marburg o. D.*.

Verstorbene im allg. Krankenhaus.

- 2. Februar. Franz Augustin, aus Stoggen, 20 Jahre. — Jakob Babuschel aus St. Lorenzen a. R., 41 Jahre. — Cajetan Mohles aus Marburg, 65 Jahre.
- 3. Februar. Josef Erjavec aus Brud a. d. Leitha, 42 Jahre, Selbstmord.
- 4. Februar. Anna Großl aus Walz, 65 Jahre.
- 6. Februar. Aloisia Paal aus Nassau, 23 Jahre. — Josef Schuster aus Lugendorf, 25 Jahre.
- 7. Februar. Anton Marko aus St. Egid, 68 Jahre.
- 8. Februar. Adam Dresnig aus Marburg, 5 Jahre, Scharlach.

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Flaschen à 68 kr. und fl. 1.35 sind in der Drogerie Max Wolfram, Herrngasse 33 in Marburg erhältlich.

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau. Zur Behebung meiner mangelhaften Verbauung bitte ich Sie, mir 5 Schachteln Ihres Magenfalzes sofort per Nachnahme übersenden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Andreas Plešche.

Echt zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlichen Apotheker Julius Schaumann in Stockerau, ferner in allen Apotheken des In- und Auslandes. Preis K 1.50 per Schachtel, mindester Versandt 2 Schachteln.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg vom Samstag, den 21. Februar bis einschließlich Freitag, den 27. Februar 1903.

Tag	Luftdruck-Tagm. (0° red. Baromet.)	Temperatur u. Celsius								Niederschlag in Millimetern	Windrichtung			Niederschlag $\frac{mm}{m}$	
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum			7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends		
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	748.8	0.6	12.8	8.7	7.4	13.5	17.1	0.1	-4.8	—	62	NW,	SE,	W,	—
Sonntag	742.8	3.6	15.1	11.4	12.0	15.6	17.1	8.0	4.2	10	57	W,	SE,	W,	—
Montag	737.6	7.4	17.9	11.8	12.4	18.6	23.1	6.9	3.5	—	60	NW,	—	NE,	—
Dienstag	742.3	9.4	4.5	2.4	5.6	12.6	14.1	2.4	0.8	7	85	NW,	SE,	—	5.5
Mittwoch	746.1	-0.8	7.9	2.6	3.2	8.1	12.1	-1.6	-4.5	3	86	—	E,	NW,	—
Donnerst.	742.9	0.8	13.0	5.8	6.5	13.8	18.4	-0.7	-5.0	1	73	NW,	SE,	SW,	—
Freitag	743.4	3.8	12.4	6.6	7.6	12.4	16.0	3.7	-1.1	2	71	NW,	SE,	—	—

Marburger Marktbericht.

Vom 22. bis 28. Februar 1902.

Table with columns for 'Gattung', 'Preise', and 'per'. It lists various goods like 'Fleischwaren', 'Getreide', and 'Obst' with their respective prices.

Schmiede-Verpachtung.

Die Konradschmiede in St. Thomas bei Wolfsberg, mit Wasserbetrieb eines Hammers, eines Schleifsteines und zweier Blasbälge, nebst Wohnung, Kuh- und Schweinestall, mit Grundstücken, wird verpachtet von D. Rittl daselbst. 208

Quargel

1 Schock (60 Stück) 68 fr. bei Josef Schwab, Spezial- Delikatessenhandlung, Marburg, Herrengasse 32.

Junger Mann

in Buchhaltung, Korrespondenz, und allen Komptoirarbeiten versiert, mit Kenntnis der Lederbranche, sucht baldigst Posten. Briefe erbeten unter "Tüchtig" an Verw. d. Bl. 656

Herren-Fahrrad

billig zu verkaufen. Mühlgasse 7. 672

Ein Paar Pony

sehr schön, samt Wagen u. Geschirr preiswürdig zu verkaufen. Anfrage M. Rampre, Rajinogasse 6, Stall.

Wer gute Privatkost wünscht! Adresse in der Verw. d. Blattes. 665

Billig zu verkaufen

ein Klavier. Theatergasse 15, rückwärts 1. Stock, Tür 5. 640

Ein freundliches ZIMMER möbliert, per Monat 7 fl. Kärntnerstraße 33. 650

Russen

Prima Qualität, ein Faß 75 bis 80 Stück enthaltend, 95 fr.

Josef Schwab, Delikatessenhandlung, Marburg, Herrengasse 32.

Obstbäume

Obstwildlinge, Beerenobst, Ziergehölze, Rosen, Alleebäume, Spargel- und Erdbeerpflanzen, Edelreiser von nur echt benannten Sorten empfiehlt billigst in schönster Qualität 660

Wilh. Geiger, Baumschule in Eggenberg bei Graz. Preisverzeichnis gratis und franko.

Verheirat. Gärtner

und Dekonom, welcher mit dem Anlegen amerikanischer Reben gut bewandert ist, sucht Posten. - Briefe erbeten an die Verw. d. Bl. unter "Dekonom". 449

Zu verkaufen

4 Joch schöne ebene Bauplätze, auch kann ein Joch separat verkauft werden. Auskünfte dortselbst Mellingerstraße 56. 619

Zu verkaufen

1 Reform-Kinderstuhl, gut erhalten. Herrengasse 23, im Hutgeschäft.

Marburger

Escomptebank.

Stand der Spareinlagen am 28. Februar 1903: 427.609 K 29 h.

Billardkassierin

Anständiges hübsches, nettes Mädchen wird im Café Viktringhof des Fab. Azzola aufgenommen. Persönliches Vorstellen erwünscht. 627

Fünfsimmerige Wohnung

samt Zugehör ist bis 1. Mai zu beziehen. Anfrage Baumeister Dermuschel, Marburg. 26

Advertisement for 'Schönheit' and 'Jugendfrische' featuring a portrait of a woman and text about skin care products.

Ein verheirateter Schneider

findet dauernde Beschäftigung in Wohnung. 478. Oswald, Triesterstraße.

Achtung.

Wer einen guten Piderer-Wein trinken will, der komme in das Gasthaus Franz Josefstr. 27

dort bekommt man guten Eigenbauwein des Herrn Krois, per Liter 44 fr. und Radlersburger 40 fr. Zum Versuche ladet ergebenst ein Maria Adler.

Zu verkaufen

ein neuer Einspänner-Wagen, stark beschlagen, komplett angefrichen, in Kendorf Nr. 45 bei Marburg. 635

Solider Schneider-Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei F. Sodin, Pfarrhofgasse 9.

Ein neues Haus

mit 3 Zimmer, 2 Küchen, 15 Min. von Marburg, 12 Jahre steuerfrei, ist wegen Abreise um 2600 fl. zu verkaufen. Anfr. Verw. d. Bl. 671

Ein Lehrjunge

aus anständiger Familie und mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme bei M. Blaker, Marburg Herrengasse 3. 631

Bruthennen

zu 3 Kronen das Stück kauft bis auf weiteres Obergeometer Martin, Parkstraße 22.

Schönes Lokale

nur für Kanzleizwecke, Domplatz 6, mit 1. April zu vermieten. Anfrage beim Eigentümer.

Magazins-Arbeiter

mit guter Handschrift und prima Zeugnissen findet sof. Aufnahme im En gros-Magazine, Mellingerstraße 37. 628

Lehrling

aus gutem Hause, mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen bei Othmar Gök in Leibnitz, Galanteriewarenhandlung. 591

Zahlungsstokungen, Insolvenzen und Konturje bei Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (aller) werden diskret, rasch und konstant geordnet und ausgeglichen. Kapital od. Garantie zum Arrangement wird event. beigestellt. Nachweisbar beste Erfolge erste Referenzen zur Verfügung. Anfrage erliebit Kommerzielles Bureau Alexander Langer, Wien, IX, Porzellang. 38.

Garten

zirka 2000 qmeter groß, wovon 1000 qmeter in bestem Ertragnisse befindliche Spargelpflanzungen, dann Mistbeete und Spalterobst, ist ab 1. Jänner 1903 zu verpachten. Eventuell auch Wohnung dazu. Näheres bei F. Abt, Mellingerstraße 12. 16

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, äzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstößen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Nitz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Bagerees bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebensluft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.- in den Apotheken von Marburg, Murek, Radkersburg, Leibnitz, Deutsch-Landsberg, Luttenberg, Pettau, Warasdin, Rohitsch, W.-Feistritz, Sonobitz, Bad Neuhaus, Gylli, Windischgraz, W.-Landsberg, Stainz, Wildon, Gleichenberg, Graz zc. sowie in ganz Oesterreich-Ungarn.

Auch versenden die Apotheken in Marburg 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich Subert Ulrich'schen Kräuterwein.

Schöne Bauplätze

in der Bismarckstraße und in Mellung sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschek**, Marburg. 152

C. Pickel, Betonwarenfabrik Marburg, Volksgartenstrasse 27.

(Telephon Nr. 39)

empfehlte sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Fenster- und Türstöcke, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmuskeln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöckeln, Grabenfriedungen, Säulenfüßen zc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben zc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren,

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, **Metallplatten** in allen Dessins. **Strangfalzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premstätter Falzziegelfabrik des H. Haas & Komp. 339

Wer 29

guten Tee

und echten
Jamaika-Rum

haben will, versuche eine kleine Probe bei
Max Wolfram, Herreng. 33.

Feldgips

anerkannt gutes Düngemittel empfiehlt **M. Berdajs**, Marburg.

1a Sagorer Weisskalk

stets frisch gebrannt zu haben bei **Hans Abt**, Rathausplatz 6. 587

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN
mit **CHOCOLADEÜBERZUG**

Für Erwachsene 05 oder 025 gr. für Kinder 015 gr.

Billiges sicheres **50h** Abführmittel
SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und Droguerien

J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 1/2 E.

Ingenieur und Baumeister

Karl König,

Marburg, Kärntnerstrasse 17,

empfehlte sich zur Uebernahme von Neu-, Zu- und Umbauten aller Art. Adaptierungen und Reparaturen. Projektierungen, Gutachten und Bauausführungen von Wasserleitungen und Wasserbeschaffung, für Städte, Gemeinden, Gutsherrschaften, Behörden, Private.

Städte-Kanalisierungen, Klär-, Filter- und Kühlanlagen, Eis- und Lagerkeller, Wasserbehälter, Tiefbau-Arbeiten, Wasserbauten. 571

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister **Franz Derwuschek**, Reiserstraße 26. 2283

Frische 200 Bruch-Eier

5 Stück 10 fr., bei

A. Himmler, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Kleines Hofzimmer,

Preis 5 fl., zu vermieten. Anfrage Herrengasse 23, im Maschinengeschäft. 420

Wohnung

2 Zimmer, Küche samt Zugehör mit 1. März. Kärntnerstraße 56, 1. Stof. 651

Keines echt ohne Schutzmarke.



Ersatz für Corsets.

Leicht waschbar da Stäbchen entfernbar.

Vollendung der Figur. Absolute Behaglichkeit. Beständige Reinlichkeit.

Das Original Englische „Platinum“ Anti-Corset.

Alleinverkauf

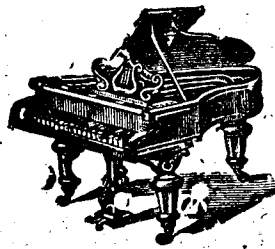
Gustav Pirchan
Marburg.

Hübsch möbliertes, gassenseitiges Zimmer

mit separatem Eingange ist zu vermieten, Herrengasse 2, 2. St., links. 361

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Bawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Blumen

für Freud' und Leid, eigener Produktion in modernster Ausführung. 1671

A. Kleinschuster
Blumen-Salon,
Marburg.

Sieffegger's Liegenchafts- u. Verkehrs-Bureau Konstanz-Kreuzlingen

Meinaustr. 2

Schweiz

suchen im Auftrag zu kaufen:

Gutrentierendes gem. Warengeschäft, Wirtschaft mit oder ohne Nebenbetrieb, **Deconomieanwesen** mit 7200 K, ein solches mit 12.000 bis 14.000 K Angeld, **1 Manufakturwarengeschäft, 1 Droguerie** resp. Kolonial- verb. mit Material- und Farbwarengeschäft, **Gasthaus** event. mit **Mehlgereit, Waldungen, Kundenmühle** und **1 Sägewerk** mit u. ohne Landwirtschaft. 513
Prompte und reelle Bedienung unter Distretion für Auftraggeber zugesichert. Gest. Offerten und Aufträge auch in andern Objekten nimmt entgegen

Sieffegger's Liegenchafts- u. Verkehrsbureau Konstanz (Baden) Meinaustr. 2.

Alle Sorten Grassamen

sowie **Klee-, Wald- und Gemüsesamen** in bekannt bester und feinstmöglicher Qualität liefert zu den billigsten Preisen

M. Berdajs

Gemischwaren- und Samenhandlung. Marburg, **Sofienplatz.**

Stellen-Ausschreibung.

Bei der Krankenhaus-Verwaltung in Marburg wird ein Hilfsbeamter (Diurnist) mit einem Tagelohn per 3 K und mit dem Dienstantritt per 1. April l. J. aufgenommen. Bewerber, nicht über 35 Jahre alt, der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig, mit flinker gefälliger Schrift, wollen ihre Gesuche mit genauer Angabe des Lebenslaufes, der bisherigen Verwendung und der persönlichen Verhältnisse bis längstens 8. März l. J. hieramts einbringen. 644

Krankenhaus-Verwaltung Marburg, am 28. Februar 1903.

Der Verwalter: **H. Zwirn.**

Behördlich bewilligter

Ausverkauf.

Wegen Ueberfüllung des Warenlagers werden nachstehende Artikel **tiefer unter dem Einkaufspreis** ausverkauft:

Alle Gattungen Kurz-, Mode- u. Wirtwaren

und zwar: verschiedene Sorten Winterwirtswaren, Kravatten, Hüte, Herrenwäsche, Krägen, Spitzen, Bänder, Aufputzborten, Stiefel, Wolle, Futterstoffe, Knöpfe, Plüsch, Seiden- und Woll-Charpes und Tücher, Mieder, Schleier, Strümpfe, Handschuhe, Unterröcke, Häckelgarn, Rüschen, Stickerien, Stiefel, Schirme, Perlborten, Fächer, Hauschuhe, Radfahrer-Kappen zc. zc.

Hans Pucher,

Herrengasse 19 Marburg Herrengasse 19.

Konkursauschreibung.

An den mit dem Oeffentlichkeits- und Reziprozitätsrechte ausgestatteten Kaiser Franz Josef-Landes-Gymnasium in Pettau gelangt mit 1. September 1903 eine Lehrstelle für klassische Philologie als Haupt- und Deutsch als Nebenfach zur Besetzung.

Bewerber um die Stelle haben ihre Gesuche, belegt mit Tauffchein und Lehrbefähigungszeugnissen eventuell im Dienstwege bis Ende März 1903 an den steierm. Landesauschuß zu leiten. 661

Graz, am 15. Februar 1903.

Vom steierm. Landesauschuße.

Behördl. aut. Zivilgeometer

Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwart,

empfehlte sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegethoffstrasse 44, II. St.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer teuren Mutter und Schwiegermutter, der Frau

Katharina Philippek, geb. Pichler,
Beamtenwitwe,

ermiesene Teilnahme, für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden sprechen wir insbesondere dem Herrn Landtagsabgeordneten und Bürgermeister-Stellvertreter Karl Pfrimer, Herrn Stadtschulinspektor Direktor Franz Frisch, Herrn Direktor Franz Zweifler, Herrn Realschuldirektor Gustav Knobloch, den Herren Ärzten kaij. Rat Dr. Arthur Wallh, Dr. Karl Ritter von Dietrich, Dr. Leonidas Chandras, allen geehrten Herren Lehrern und Fräulein Lehrerinnen, sowie den übrigen Herren und Frauen unseren innigsten Dank aus.

Marburg, am 3. März 1903.

Familie Viktor Philippek.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme schon während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, des Herrn

Anton Domenig
Anstreichers der Südbahn

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranzspenden sagen wir allen, besonders der löbl. Südbahn-Vierteltafel, Herrn Göschl, Südbahnbeamten und den Kollegen aus der Südbahnwerkstätte unseren tiefstgefühlten Dank.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Kundmachung.

Vom Stadtrate Marburg wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß von Donnerstag, den 5. März an durch 8 Tage, das ist bis inklusive 12. März l. J. jedesmal in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags das Projekt der Ueberbrückung des Draußusses in meiner Amtskanzlei am Rathause zur Einsicht der Wählerschaft aufliegt.

Marburg, am 2. März 1903.

Der Bürgermeister: **Schmiderer.**

Frühjahrs-Neuheiten!

in
Kleiderstoffen, Seide u. Tuchware
sind eingetroffen in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. 711

J. Kokoschinegg.

Julie Wenedikter

Domgasse 3

empfiehlt sich zur Uebernahme aller Weißwäscharbeiten sowie auch zum Glanzbügeln der Herrenwäsche u. Vorhängepuken.

Branntwein-Destillation

wird in jedem Orte eingerichtet u. gründl. Manipulation von einem Fachmanne kostenlos erteilt, mit der Erzeugung und dem Verkauf kann sofort begonnen werden. Für beste Erfolge und behördl. Bewilligung wird garantiert. Respektanten belieben ihre Offerte unter „Sicherer Erfolg P. 460“ an die Annoncen-Expedition M. Dufes Nachfolger Wien, I., Wollzeile 9, zu richten.

Zwei

Wohnungen

im 1. und 2. Stock mit je 2 Zimmer, Küche s. Zugehör vom 1. April an zu vermieten. Anf. Tegetthoffstraße 44 bei der Hausmeisterin. 693

Spurlos verschwunden

sind alle

Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthgen, rote Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co. in Dresden-Fetschen a/C. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) à Stück 40 kr. bei Drog. W. Wolfram und Karl Wolf n Marburg.

WOHNUNG

1 Zimmer, Küche, Pferdestall, Dreifloßboden, Wagenremise mit 1. April zu verpachten. Anfrage Uhlandgasse 1, Magdalenavorst.

Stephaniewagen, gut erhalten, ist zu verkaufen. Domplatz 14, 2. Stock, über den Gang. 700

Zwei Bauplätze, 600 Quadratmeter, sogleich zu verkaufen. Kärntnerstraße 56, 1. Stock. 699

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Bismarckstraße 18.** 706

Bäderlehrling wird aufgenommen Kärntnerstraße 24. 659

A. Kleinschuster Marburg

offert hochstämmige **Rosenstöcke**

doppelt veredelt, 300 der besten Sorten mit schönen Kronen in großer Auswahl billigst.

Vorbereitenden Unterricht zur **Aufnahme in Mittelschulen** erteilen in der Zeit von 1. April bis 15. Juli l. J. die Herren Volksschullehrer Ernst Engelhart u. Franz Ruf. Wöchentlich vier Stunden an freien Nachmittagen. Honorar bei größerer Beteiligung äußerst mäßig. Anmeldungen mögen bei einem der beiden Herren bis längstens Ende März gemacht werden. 683

Wegen Todesfall

ist eine im besten Betriebe stehende Dampfmaschine u. Bretterfäge nebst Spezerei-, Mehl- und Bretterhandlung in Kerschbach, 25 Min. von der Stadt Radkersburg entfernt, billigst zu verkaufen. Anz. bei Fr. Betti Gottscheber, Gutsbesitzerin in Kerschbach, Post Radkersburg.

Das **Vermittlungs-Bureau** **Auguste Janeschik**

Marburg, Burggasse 16 sucht dringend für Cilli eine Verkäuferin in ein Ledergeschäft mit guten Zeugnissen, dann eine Gespielin, Stubenmädchen, Mädchen für alles nach Ungarn.

Kindelose Eheleute

wünschen eine Hausmeisterstelle zu übernehmen. Bedingung: anständige Wohnung. Lader, Mühlgasse 30. 709

Zuverkaufen

ein Haus mit schönem **Bauplatz** und Greislerei in Brunnendorf Nr. 41. 681

Ein Zinshaus,

welches 5% Zinsen trägt, zu verkaufen. 16000 fl. Anzahlung, das übrige kann liegen bleiben. Wo, sagt Bern. d. Bl. 707

So lange der Vorrat reicht

hat schöne 1jährige Pyramiden, Äpfel und Aprikosen auf Zwergunterlage abzugeben **Viktor Janschik, Wind-Feistritz.**

Ein Bauplatz

Bobergsstraße 148, sehr billig zu verkaufen. Anfragen dort.

Nette junge

Bedienerin

wird ab 1. April aufgenommen. Anfrage Bern. d. Bl. 704

Welche Leute

wünschen alte Möbel neu hergerichtet, auch haltbar poliert oder brunolirt, schön ausgeführt und billigst. Zuschriften an J. Gaiser, Tischlermeister, Marbg., Schmiderer-allee 3. 685

Gefunden

wurden kleine Kinderpatscherl. Abzuholen in der Bern. d. Bl.

Apfelbäume

edle Sorte, werden ausverkauft im Schurrer'schen Garten. Anfr. Schmidplatz 5, 1. Stock links. Dortselbst ein Garten, für Bauplätze geeignet, zu verkaufen. 438

Zu vermieten

mit 1. April 1903 ein gassenseitiges, hochparterre gelegenes Zimmer samt Zugehör. Anfrage Nagylstraße 13, 1. Stock, Glasurechts. 688

Parzellierte

Bauplätze

zu verkaufen in der Blumen-, Neu- und Landwehrgasse. Anfrage Baumeister Glaser, Marburg, Fabriksgasse 17. 682

Dünger-Kalk

rein, sehr fest, vorzüglich für Wiesen und Felder liefert die kroatische Stein- und Kalkgewerkschaft **Budinscina** ab gleicher Station mit fl. 15.— offen (oder lose) und fl. 17.— in zugesandten Säcken per Wagon à 10.000 Ko. prompt. **Melcher & Co.,** Zentralbureau Wien, IX., Servitengasse 1. 687

Pflegeeltern

für ein kleines Kind werden gesucht. Anträge an die Bern. d. Bl. unter Chiffre „Pflegeeltern“. 696

Erfahrenes

Kindermädchen oder Fräulein

zu Kindern von 2½ bis 7 Jahren. Anfrage im Geschäft bei **Bolansky, Herrengasse 25,** zwischen 9 u. 11 Uhr vormittags. 694

Einladung

zu dem am **Donnerstag, den 5. März** im Gasthause „zur Südbahn“ (Eschernovschel) stattfindenden 590

Fleischer-Kränzchen.

Musik des k. u. k. Inf.-Regmts. Graf von Rhevenhüller Nr. 7. **Marburger Schrammeln.** Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 kr. Das Komitee.

Donnerstag, den 5. März 1903

Großer Restenverkauf

bei

Gust. Pirchan, Marburg.

Bei Schlingstreifen, Einsätzen etc.

gewähre kurze Zeit 20% Nachlass.

Boston-Webe Stück fl. 4.

J. Kokoschinegg.